Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Vollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 304 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 29. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Ein neues Reich.

Kürzlich hat Tibet, wo erst vor wenigen Monaten China durch eine starke Garnison seine Herrschaft befestigte, sich von der Pekinger Oberaufsicht befreit und die Absicht geäußert, wieder „unabhängig" zu werden, und zwar — unter anglo-indischer Garantie. Flugs macht die Mongolei, die ebenfalls einen Dalai Lama als Priesterkönig besitzt, das nach, erklärt seine Zugehörigkeit zu China für genehm und errichtet eine „selbständige" Theokratie, und zwar — unter russisch-sibirischem Einfluß. Ganz Europa wundert sich nicht wenig, welch ein neues Reich erstanden ist, pflegten wir als Studenten von dem sogenannten Bierstaat zu singen, aber in diesem Falle ist das neue Reich mehr oder weniger das alte, nur daß es seine Vasallenschaft wechselt.

Die Depesche, die uns von der Neugründung Kunde gibt, erzählt lediglich, daß ein Ausschuß, bestehend aus sechs eingeborenen Fürsten und dem Vertreter des Dalai Lama, mit der Verwaltung der Mongolei betraut worden ist und daß selbständige Ministerien in der Bildung begriffen sind. Die Depesche stammt aus Petersburg; das genügt.

Die gesamte Mongolei, die seit jeher nur durch fiktive Tributzahlungen in sehr loser Beziehung zu China stand, ist sechsmal so groß wie das Deutsche Reich. Ihr nördlicher Teil ist schon längst das für Russisch-Transbaikalien unentbehrliche Hinterland. Auf ihren reichen Weiden hält sich den Sommer über zu Zehntausenden von Häuptern das Rindvieh der sibirischen Bauern und Kosaken auf, gegen eine „Pension" von nur etwa 65 Pfennig das Stück. Dafür werden die Herden redlich beaufsichtigt und wohlgenährt im Herbst wieder abgeliefert; die Mongolen sind, so verschmitzt sie aussehen, ehrliche Leute, mit denen der Russe ausgezeichnet auskommt. Als während des Boxerkrieges Generalmajor Orlow mit dem Chailar-Detachement durch mongolisches Gebiet in die Mandschurei vorstieß, hatte er sich niemals zu beklagen. Der russische Einfluß in der Mongolei ist allmählich so stark geworden, weil der Russe die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung nicht antastet, auch die Lamas und sonstigen Buddhistenpriester in dem Hauptort Urga in Frieden läßt, und nur wirtschaftlich das Land erschließt. Urga selbst gleicht schon jetzt beinahe einer russischen Kreisstadt mit den stattlichen öffentlichen Gebäuden und Läden, dem russischen Konsulat, der russischen Bank, ja der — Kaserne für die Kosakenwache; daß die Stadt den Chinesen gehört, weiß man nur aus der Geographie. Im übrigen waren auch bisher die Mongolen so gut wie unabhängig und mit der Einwanderung russischer Kaufleute, Beamten und Kosaken durchaus zufrieden.

Niemand wird den Russen hier in den Arm fallen, denn sogar in dem Geheimvertrag mit Japan, den Kokowzew mit Ito abschloß, soll die Mongolei bereits ausdrücklich als russische Einflußsphäre bezeichnet worden sein. Somit gewinnt das Zarenreich reichlichen Ersatz für alles, was es in der Mandschurei verloren hat. Im Lande der Mongolen gibt es nicht nur üppige Weiden, sondern auch sehr viel Alluvialgold, und wenn alle wirtschaftlichen Möglichkeiten erst erschlossen sind, gibt es hier lohnende Arbeit für unzählige Jahrhunderte. Daß die Mongolei nominell „frei" geworden ist, will nichts besagen. In Wirklichkeit hat Rußland sich hier seine Kompensation geholt, nachdem Frankreich, England und Italien ihr Gebiet in den letzten Wochen so gewaltig erweitert haben. Und wir Deutschen sehen als Poetenvolk zu.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Erhebungen über die **Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs** sind von den Regierungspräsidenten angestellt worden, sie werden jetzt dem Ministerium des Innern zugestellt werden. Auf Grund dieser Erhebungen wird es möglich sein, sich ein Bild von den Fortschritten der Antialkoholbewegung zu machen. Bei den Erhebungen ist auch die Zahl der alkoholfreien Wirtschaften und durch Umfrage die Zahl und die Tätigkeit der Vereine zur Bekämpfung des Alkoholgenusses festgestellt worden. Seitens der Regierungspräsidenten werden auch positive Vorschläge über die Errichtung von Trinkerheilstätten gemacht werden. Beabsichtigt ist eine staatliche Aufklärungspropaganda über die Schädlichkeit des übermäßigen Alkoholgenusses. Erfreulich ist die Feststellung, daß die Antialkoholbewegung unter der gewerblichen Arbeiterschaft viele Anhänger gefunden hat und in zahlreichen Betrieben an die Arbeiterschaft alkoholische Getränke nicht mehr verabfolgt werden.

+ **Die innere Kolonisation** wird in Zukunft von den beteiligten Behörden, vornehmlich von dem preußischen Landwirtschaftsministerium, wieder eifriger gefördert werden, nachdem in den beiden letzten Jahren die innere Kolonisation etwas in den Hintergrund getreten war. Die Fonds waren in letzter Zeit niemals völlig aufgebraucht worden, weil eine Zahl von Landgesellschaften reorganisiert worden waren und ihre Arbeiten zeitweise ausgesetzt hatten. Trotzdem konnten bis jetzt schon über 33 000 Rentengüter gegründet werden. Es ist beabsichtigt, eine Reihe von Domänengütern des Staates allmählich der innern Kolonisation zugänglich zu machen, namentlich dort, wo der Ankauf von Privatgütern auf Schwierigkeiten stößt. Die Bedenken, die man früher gegen diese Praxis hegte, sind größtenteils zerstreut worden. Im Zusammenhang mit den Fragen über die Befestigung des deutschen Grundbesitzes in den Ostmarken ist auch erwogen worden, nach dem Vorbilde der in Danzig und Posen bestehenden Besitzbefestigungsbanken solche auch für Schlesien, Ostpreußen und Pommern zu gründen.

+ Merkblätter über die **wichtigsten übertragbaren Krankheiten.** Regeln für Säuglingspflege, Gesundheitsregeln und andere volkshygienische Schriften sollen demnächst in den Apotheken und Sprechzimmern der Ärzte zur Auslage kommen, um die Ergebnisse wissenschaftlicher hygienischer Forschungen und richtige gesundheitliche Grundsätze in die weitesten Volkskreise zu tragen. Die Anregung hierzu ist von dem Regierungspräsidenten in Potsdam ausgegangen. Der Vorstand des Deutschen Vereins für Volkshygiene hat mitgeteilt, daß der Verein bereit sei, die erforderlichen Schriften, die der preußische Staatsminister v. Möller ausarbeiten und fertigstellen lassen will, in den Apotheken des ganzen Deutschen Reiches sowie in den Sprechzimmern der Ärzte und Zahnärzte zur Belehrung und Aufklärung des Publikums auszulegen. Zur Auslage sollen kommen: 1. Ein kleines gemeinverständlich geschriebenes Heftchen über die Bedeutung der Hygiene jedes einzelnen an sich. — 2. Gesundheitsregeln. — 3. Merkblätter über die wichtigsten übertragbaren Krankheiten, über Alkoholmißbrauch, Tuberkulosebekämpfung, Pflanzenschädlinge und ähnliches. — 4. Regeln für Säuglingspflege. — 5. Flugblätter des Vereins usw. Es sei gedacht, daß das in den Apotheken und in den Sprechzimmern der Ärzte wartende Publikum Einblick in die Schriften nimmt und bei hinreichender Anzahl hin und wieder auch einen Abdruck mit nach Hause nehmen kann. Auf diese Weise könnte sehr segensreich gewirkt und beigetragen werden, die Ergebnisse wissenschaftlicher hygienischer Forschungen, sowie richtige gesundheitliche Grundsätze in die weitesten Volkskreise zu tragen.

+ **Amtlich wird bekannt gegeben: Nachdem der Reichstag** dem vom Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli d. J. in Kraft gesetzten neuen **deutsch-japanischen Handelsvertrag** seine Zustimmung erteilt hat, sind zwischen dem Auswärtigen Amt und der japanischen Botschaft in Berlin Noten ausgetauscht worden, denen zufolge beide Regierungen von dem Recht, den Vertrag und das zugehörige Zollabkommen zum 31. Dezember 1912 zu kündigen, keinen Gebrauch machen werden.

+ Das **Versicherungsgesetz für Privatbeamte wird** demnächst im „Reichsanzeiger" verkündet werden, da es die Unterschrift des Kaisers schon erhalten haben soll. — Die Gültigkeitsdauer des Gesetzes, betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kiautschougebiete, vom 25. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 304) wird laut Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" bis zum 1. Januar 1918 verlängert.

+ Das bayerische Ministerium des Innern hat jetzt den seit längerer Zeit vorbereiteten **Erlaß gegen das Submissionsunwesen** herausgegeben. Eine ganze Reihe von Maßnahmen wurde angeordnet, u. a. sollen bei der Festsetzung angemessener Preise künftig vertrauenswürdige Handwerksmeister durch ihre Gutachten mitwirken.

Italien.

× Von den letzten Kämpfen in Tripolis ist nur ein etwas stärkerer **Angriff der Türken auf** Benghasi bemerkenswert. Der Angriff wurde aber, wie italienische Meldungen besagen, zurückgeschlagen. Türken und Araber zogen sich zurück.

Die türkische Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch das auf italienische Waren ein hundertprozentiger Zoll gelegt wird.

Portugal.

× Ein Teil des 29. Infanterie-Regiments in Braga hat einen **Aufstandsversuch** gemacht, nachdem monarchistische Agenten die Kasernen besucht, Geld verteilt und Versprechungen gemacht hatten. Aber die Mehrzahl der Truppen folgten ihnen nicht. Die Aufständischen verbarrikadierten sich in der Kaserne und konnten erst zur Übergabe gezwungen werden, nachdem zwei Batterien Artillerie vor der Kaserne aufgefahren waren.

Persien.

× Die verfahrene Lage in Persien und der Einmarsch der russischen Truppen im Norden des Landes haben **gewaltige Mißstimmung bei der Bevölkerung** erregt. Diese Mißstimmung tut sich in allerlei Krawallen und Attentaten kund.

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Riedberg.

18 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Nach wenigen Augenblicken stand Frau von Torbens hohe Gestalt auf der Schwelle, und bald lag Etelka, von bleierner Müdigkeit umfangen, in ihrem Bett. Als sie fest schlief, ging Leonore hinunter in ihres Vaters Zimmer. Sie fand ihn untätig, gedankenvoll vor seinem Schreibtisch.

Sie sah ihn forschend an. Es konnte nicht Etelkas Geschick allein sein, was den gesunden, heiteren Mann so grüblerisch machte.

Der heutige Brief mit seiner Entscheidung war ihm ja eigentlich nichts als eine Bestätigung dessen, was er längst vorausgesehen. Eine Überraschung hatte diese Nachricht ihm nicht gebracht, und wenn es ihm auch schwer ward, Etelka solche Botschaft zu bringen — das allein konnte es doch nicht sein.

„Vater", sagte sie ganz unvermittelt, „dir geht noch anderes durch den Kopf."

Der Justizrat faßte, ohne seine Stellung zu verändern, ihre kräftige, schlanke Hand. „So, meinst du, kluge Lore?"

„Ja, ich meine, alter Papa. Ich weiß auch was." Sie schüttelte kameradschaftlich und aufmunternd seinen Arm. „Sag', was ist es mit der Frau auf Niederloh?"

Bentin schob hastig seinen Stuhl zurück. „Rühre noch nicht daran, Lore."

Leonore schwieg. Sie wußte, in solcher Stimmung vertrug er keine Frage; schweigend verschloß er alles Unklare in sich. Man sah dann förmlich, wie die Gedanken hinter der klugen Stirn arbeiteten, die, in strenge Falten gezogen, mit den dichten Brauen die scharfen Augen fast verdeckte. Leonore kannte aber auch den hellen Lichtblick, der aus diesen Augen brach, sobald sich des Denkers Ideen geklärt hatten, das Urteil fertig war in diesem Hirn feinster Struktur. Heute wartete sie vergebens auf solchen Blick.

Sie saß da auf ihrem Stuhl in der Dämmerung, die bis auf den Umkreis der Studierlampe schon das Gemach erfüllte, wie jemand, der nicht weiß, was er sagen soll, der nur in unruhiger Hast unklare Gedanken durch seinen Kopf huschen spürt, und der doch die bestimmte Empfindung hat, daß etwas Schweres, Dunkles in der Luft liegt, das bereit ist, sich atemraubend, erdrückend niederzusenken. Bruder, in der Zeit, wo ihr Vater als Notar die größte, auserlesenste Praxis in L . . . besaß, wäre es Leonore nie eingefallen, eine Frage an ihn zu richten. Mit vollem Verständnis seiner eigenen Auffassung hatte sie sein Amt beinahe wie das eines Priesters angesehen. Der große Sessel in seinem Bureau, in welchem er seinen Klienten gegenübersaß, war ihr stets gleichsam als Beichtstuhl erschienen, der ungezählte, schmerzliche Eröffnungen mit angehört und viele Geheimnisse zu bewahren hatte. Jetzt aber beklemmte die Unruhe sie zu sehr, außerdem war ihr Vater Privatmann — sie mußte Gewißheit haben.

„Vater —!" begann sie wieder, jedoch zugleich mit dem unsicheren Laut sprach der Justizrat: „Frage mich noch nicht, Lore. Ich weiß nichts, was ich in bestimmten Worten aussprechen könnte. Nur das kannst du erfahren — selbst wenn Etelka geschieden werden könnte — den Lothar Hartmann, den Sohn der Frau auf Niederloh, könnte sie doch nie und nimmer heiraten."

Er sagte das alles abgerissen, die Worte hart hervorgestoßen, so daß er den halblauten Ton schmerzlicher Erkenntnis, der Leonores Lippen entschlüpfte, nicht hörte. Aus der Tiefe der Vergangenheit waren Erinnerungen emporgetaucht, ruheraubend, schreckensvoll ihn erschütternd. Und ihn, den geistig freien, ausgeglichenen Mann, der innerlich nie eine Sache gleichsam zur Seite legte, ohne sich Rechenschaft gegeben zu haben, ob sie auch vor ihm selbst, dem strengsten Richter, bestehen könne, ihn plagten jetzt Zweifel, ob er damals in jener Vergangenheit recht gehandelt. Peinigend, beinahe drohend erhob sich dies „Ob" vor ihm. Er fühlte sich plötzlich außerstande, jemand um sich zu haben. Er mußte allein sein. Er konnte keinen, auch seine ihm so von Grund aus sympathische Lore nicht sehen. Er mußte mit den Erinnerungen fertig werden, die Zweifel niederkämpfen, wieder reine Bahn schaffen in Seele und Gewissen.

„Geh', meine alte Lore", sprach er zärtlich. „Warte ruhig und geduldig. Ob ich je mit dir besprechen kann, was jetzt wie ein Gespenst in unser friedsames, freundliches Leben hineindroht, das kann ich dir heute noch nicht sagen. Aber du bist ja meine kluge, verständige Tochter, du wirst weder dich noch mich mit überflüssiger Neugier und absurden Vorahnungen und Befürchtungen plagen."

Er legte den Arm um ihre Schulter. So gingen sie beide zur Tür.

„Ich will nun an den Lothar schreiben. Könnt' ich ihm nur bessere Nachricht geben, dem armen, prächtigen Menschen! Ein häßliches Stück Arbeit, so mit ein paar lakonischen Worten Hoffnungen abzutun, darüber hinzufahren, just wie Hagelwetter über lustig sprießende Saat." —

Wie er dann aber an seinem Schreibtisch saß und kurz und klar und doch väterlich tröstend an Lothar Hartmann das Ergebnis der Verhandlung mit Peternoffs Anwalt schrieb, fühlte er es als eine ungeheure Erleichterung, daß er nicht gezwungen war, dem jungen Mann einen anderen Grund für die Unmöglichkeit einer Heirat mit Rudolf Lüders' Tochter anzugeben.

Er ahnte nicht, daß das Schicksal die Hand schon erhob, um mit zwingendem Fingerzeig auf den Weg der Wahrheit zu weisen.

Er, der so unzählige Male den unbestechlichen, gerechten Schritt der Vergeltung vernommen, der sie hatte kommen sehen, früher oder später, bald in dieser, bald in jener Gestalt, immer aber unerbittlich, sicher wie der Tod, er glaubte noch, vielmehr, er wollte glauben, daß diesmal die Vergangenheit weiterschlafen könne unter ihrem Leichentuch.

Er machte in diesen Stunden an sich die herbe Erfahrung, daß auch das vorwurfsfreiste Leben die durchbohrenden Augen des Selbstrichters nicht allerorts verträgt, daß die Gewissensruhe gerade der feinfühligsten Naturen oftmals nur existieren kann unter den verhüllenden Schleiern des Vergessenwollens.

6.

In Etelkas Zimmern standen halbgepackte Koffer. Überall, auf Tischen und Stühlen lagen Stücken von Kindergarderobe und Spielsachen umher. Ein Fenster war geöffnet, nachlässig, ohne die Flügel zu befestigen; klappernd schlugen sie hin und her. Harte, naßkalte Herbstluft wehte herein. In den Glanz und die Wärme des Spätsommers war dieser unfreundliche Tag wie eine häßliche Mahnung an Dunkelheit und Kälte gekommen.

Drunten im Garten wollte die Rosenpracht nicht zu dem wolkenschweren Himmel passen.

Leonores Spielplätze lagen unbenutzt, vereinsamt unter regentriefenden Bäumen.

Vorläufig ruhte Sport und Geselligkeit. Etelkas Unglück lastete niederdrückend auf dem ganzen Hause.

Der Justizrat ging mit gedankenvollem Gesicht umher, und Leonore saß halbe Nächte neben dem Bett der jungen Frau, die in Verzweiflung meist wach lag.

(Fortsetzung folgt.)

In der Nähe von Kaserum ist auf den mit einer großen Schutzwache indischer Reiter von Abuschehr nach Schiras reisenden englischen Konsul Smard ein Überfall ausgeführt worden. Der Schutzwache gelang es nach erbittertem Kampf, sich nach Kaserum durchzuschlagen, der Konsul ist jedoch spurlos verschwunden; nur sein verwundetes Pferd wurde aufgefunden. Die Verluste der Schutzwache sind nicht bekannt.

In Täbris drang eine Volksmenge in das Gebäude des Generalgouverneurs ein, beschimpfte und mißhandelte den Stellvertreter des Gouverneurs, den Prinzen Amenulla Mirza, und zerriß die Flaggen auf dem Endschumengebäude unter Verwünschungen auf die Demokraten und die Konstitution. Prinz Amenulla hat sich in das englische Konsulat geflüchtet.

China.

× **Die Friedenskonferenz in Schanghai** ist bisher ergebnislos verlaufen. Die Mitglieder der Konferenz haben an den Hof das Ersuchen gerichtet, seine Zustimmung zum Zusammentritt einer zahlreicheren und mehr repräsentativen Konferenz zu geben, die ermächtigt sein soll, über die Regierungsform zu entscheiden. Wie es heißt, hat Yuan-Schikai diese Botschaft dem Throne unterbreitet, aber ihre Ablehnung angeraten. Vier weitere amerikanische Kriegsschiffe sind in Honkong eingetroffen, so daß sich jetzt elf amerikanische Kriegsschiffe dort befinden.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 27. Dez. Kardinal Kopp in Breslau feierte sein dreißigjähriges Bischofsjubiläum. Am 15. November 1881 erfolgte seine Ernennung zum Bischof von Fulda; Konsekration und Inthronisation fanden am 27. Dezember statt. (Im Jahre 1912 kann Kardinal Kopp vier Jubiläen feiern: den 75. Geburtstag, das 50jährige Priesterjubiläum, das 25jährige Jubiläum als Fürstbischof von Breslau und das 25jährige Jubiläum als Herrenhausmitglied.)

Tanger, 27. Dez. Da in der Umgegend von Fes von neuem eine starke Gärung unter den marokkanischen Stämmen herrscht, hat Major Brémond im Einvernehmen mit dem Sultan alle Maßnahmen zur Verhinderung einer Aufstandsbewegung getroffen.

Mexiko, 27. Dez. General Reyes ist gegen Abgabe seines Ehrenwortes freigelassen; es wird in öffentlicher Gerichtsverhandlung gegen ihn verhandelt werden. Das Fehlschlagen der Erhebung wird als Bürgschaft für die dauernde Ruhe in Mexiko betrachtet.

Hof- und Personalnachrichten.

* In dem Befinden des Prinzregenten von Bayern hat sich noch wenig geändert. Der rechte Fuß bedarf noch sehr der Schonung, da bei Bewegung erhebliche Schmerzen auftreten. Das Allgemeinbefinden ist gut.

* Prinz Georg von Serbien ist ernstlich erkrankt und muß sich einer Operation unterziehen. Sein Besuch in Rom auf Einladung des italienischen Königs muß infolgedessen unterbleiben. Nach der Operation wird der Prinz zu längerem Aufenthalte an die Riviera reisen. — Der Prinzessin Helene von Serbien ist statt einer lebenslänglichen Apanage von 60 000 Frank eine Mitgift von einer Million und eine Aussteuer von 400 000 Frank von der Landesvertretung gewährt worden.

Heer und Marine.

✙ **Kirchgang und Abendmahl der Soldaten.** Bisher ist es vorgekommen, daß Soldaten bei einzelnen Regimentern noch zum Abendmahl kommandiert wurden. In Zukunft soll eine Kommandierung zum Abendmahl nicht mehr erfolgen, sondern die Teilnahme am Abendmahl soll freigestellt werden. Eine Kommandierung zum Kirchgang wird in der Regel nach Kompagnien stattfinden.

✙ **Französische Marineschulen.** Der französische Marineminister Delcassé hat einen Plan, betreffend Umgestaltung der Marineschulen, ausgearbeitet, um eine größere Einheitlichkeit in der Ausbildung des Flottenpersonals zu erzielen. Zu diesem Zwecke sollen die verschiedenen Schulen in eine Mittelmeer- und Ozean-Gruppe eingeteilt werden, deren jede unter dem Befehl eines Konteradmirals steht. Die Mittelmeergruppe wird die Artillerie, Torpedoelektriker, Maschinisten, Heizer und die Taucherschule, die Ozeangruppe u. a. die Seeschule, die Offiziere, Eleven und Lotsen sowie die Schiffsjungenschule umfassen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Dezember 1911.

1814 Schriftstellerin Betty Paoli in Wien geb. — 1849 Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geb. — 1832 Schauspieler Ludwig Devrient in Berlin gest. — 1855 Schriftsteller Heinrich Hart in Wesel geb. — 1874 Schauspieler Ludwig Dessoir in Berlin gest.

□ **Panik.** Das grausenvolle Unglück in einem Berliner Kino, bei dem zwei Kinder einfach zertreten und viele schwer verletzt wurden, lehrt in seiner stumpfen Sprache immer wieder, daß alle Maßnahmen fürsorglicher Behörden eine natürliche oder unnatürliche Grenze ihres Wirkungsbereiches haben. Den Gefahren des Feuers kann man durch geeignete Löschapparate begegnen, das Hinausbefördern von Menschenmassen durch Notausgänge und breite Türen regeln. Aber für die plötzliche Angst, die uns lähmt oder zu krampfiger Bewegung peitscht, ist kein Schutzmittel gefunden. Die Alten glaubten, daß der bockbeinige Pan, der mit seiner Flöte die Wälder durchstreift, dem Wanderer gerade in der tiefsten Ruhe plötzlich Ruhelosigkeit bringt und die in sich einsame Seele aufscheucht, daß sie im seligsten Frieden der Umwelt mit Urgewalt von Ängsten und Ahnungen gejagt wird. Wir glauben heut nicht mehr an Mächte dieser Art, die außerhalb unseres Seelenvermögens Gewalt über unsere Gefühle gewinnen. Wir sind nicht nur unser Schicksal; in unserer Brust rieseln die Quellen, aus denen wir Verjüngung und Vernichtung schlürfen. Aber was ist schließlich für unser Handeln aus diesem Wandel seelenkundlicher Erkenntnis gewonnen? Unser Losungswort heißt Erziehung; Erziehung zur Kaltblütigkeit, zu tatsicherer Ruhe und zu innerer Besonnenheit, die im Augenblick der Gefahr die Möglichkeiten wohl einschätzt und den Weg des Heils findet. Erziehung kann Kräfte in uns entfalten, aber sie kann keine Wunder machen. Wie sie unfähig ist, die Wesensart eines Charakters umzumodeln, aus gut schlecht oder aus schlecht gut zu machen, wie sich ihre ganze Kraft darin erschöpft, ein verstandesgemäßes Werturteil über die Ziele aller Erziehung herbeizuführen, so armselig ist sie in der Auswechslung unserer Gefühle. Der Verstand lenkt unser Tun nach Nützlichkeiten, das Gefühl aber nach inneren Befriedigungen. Aus den Gefühlen wird die Entscheidung über unser Schicksal geboren. Der Verstand kann in seinen Übersteigerungen zu Spitzfindigkeiten führen, das Gefühl aber auf die Gipfel der Seligkeit und in den Abgrund des Entsetzens. Darum kann auch Pan, das Bocksbein, nicht sterben.

--* **Einjährig-freiwilliger Dienst.** Es bestehen immer noch Zweifel darüber, bis zu welchem Termine die Ausstellung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst beantragt werden muß. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres bei der Königl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige zu Münster schriftlich zu melden. Zwischen dem 1. Februar und 1. April des ersten Militärpflichtjahres eingehende Meldungen dürfen nur ausnahmsweise von der Prüfungskommission berücksichtigt werden. — Bezüglich der Erklärung des Vaters oder der Mutter über die Uebernahme der Kosten für die Dienstzeit wird bemerkt, daß diese Erklärung auch von einem Dritten abgegeben werden kann. Uebernimmt dieser die Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung; die Erklärung des Vaters ist nebenbei erforderlich. Ist man im Zweifel, so melde man sich rechtzeitig bei den Ortsbehörden.

\+ **Halver,** 29. Dez. Heute morgen gegen 1/25 Uhr ertönten die Alarmsignale der Freiwilligen Feuerwehr und die Brandglocke der Kirche, ein Zeichen, daß Großfeuer im Ort ausgebrochen war. Ein Blick nach draußen und der östliche Himmel ließ einen mächtigen Feuerschein erkennen. Die alleinstehende Schreinerei der Herren Gebrüder Karthaus hierselbst war vom Feuer ergriffen. Im Nu stand das ganze Gebäude in vollen Flammen, durch die vielen Holzvorräte fand das Feuer reiche Nahrung und das ganze Gebäude war ein Flammenmeer. Die Feuerwehr griff den Brand mit mehreren Schlauchleitungen an und nach kurzer Zeit, war der Brand soweit lokalisiert, daß für die Nachbargebäude keine Gefahr mehr bestand. Der günstigen Windrichtung und die nasse Witterung der letzten Tage trugen ebenfalls dazu bei, daß der gewaltige Funkenregen nicht andere Gebäude in Brand setzte. Das vor Jahresfrist erbaute Schreinereigebäude, welches aus Fachwerk bestand, ist bis auf den Grund niedergebrannt. Ein großes Holzlager sowie der Elektromotor und Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Wie man hört ist alles versichert.

\+ **Halver,** 28. Dezember. Wie uns mitgeteilt wird: Ein junger Handwerksbursche von zirka 18 Jahren stahl bei dem Vollziehungsbeamten Kind hierselbst, während er dort bettelte, einen Anzug. Der Diebstahl wurde jedoch bald bemerkt und Herr Kind mit Herrn Höngen verfolgten den Burschen und trafen denselben in Rädereichen in einer Wirtschaft in dem Moment an, als er die Joppe für einen billigen Preis veräußern wollte. Die gestohlene Hose hatte er unterwegs angezogen. Der Anzug wurde ihm abgenommen und nach Verabreichung einer Tracht Prügel wurde er nach Halver zurücktransportiert und der Polizei übergeben. Am selben Abend wurde der Rabiate nach Lüdenscheid abgeliefert.

= **Halver** 28. Dez. Herr Otto Dahlhaus zu Ehringhausen erlegte heute vormittag in seinem Jagdbezirk unterhalb Schneehohl einen kapitalen Auerhahn. Der Auerhahn ist für die hiesige Gegend ein seltenes Tier und nicht mancher Jäger hat das Glück ein solches Wild zu seiner Jagdbeute rechnen zu dürfen. In Deutschland wird die Jagd fast ausschließlich durch Abschuß der Hähne während der Balzzeit (April) ausgeübt. Der Hahn sucht gegen abend den Balzplatz auf, wo er sich auf einen Baum einschwingt, einstellt. Beim Morgengrauen erwacht er und beginnt die Balz mit dem zuerst langsam, dann schneller wiederholten Knappen, das zuletzt in einen Triller übergeht und dem der Hauptschlag ein tiefer Schnalzton, folgt. Mit Sonnenaufgang steigt oder fällt der Hahn ab, d. h. er fliegt zur Erde und betritt die Henne. Weidmannsheil!

= **Halver,** 29. Dez. Wir machen hiermit auf die am Samstag, den 30. d. Mts. im „Gasthof zum Löwen" stattfindende öffentliche Versammlung noch besonders aufmerksam. Wie schon im Annoncenteil bekannt gemacht ist, werden in dieser Versammlung von berufenen Rednern über hochwichtige Gegenstände Vorträge gehalten. Jedem steuerzahlenden Bürger kann deshalb ein Besuch nur empfohlen werden.

\+ **Rönsahl,** 29. Dez. Die Theaterdirektion Ph. Müller z. Zt. in Wipperfürth veranstaltet am Sonntag, den 31. Dezember im Hotel „zur Leye" (H. Sure), einen Lustspiel-Abend. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel: „Ueberm großen Teich" von Blumenthal. Es findet nur diese eine Vorstellung statt. Näheres siehe Inserat.

\+ **Valbert,** 29. Dez. Die Weihnachtsfeier des hiesigen Männer-Gesang-Vereins fand am zweiten Weihnachtstage im Vereinslokal bei Herrn Fr. Turck hierselbst statt. Trotz des ungünstigen Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, jedenfalls ein Beweis dafür, daß sich der Verein der Sympathie der hiesigen Bevölkerung erfreut. Der Verein brachte 4 Theaterstücke und 8 Chöre zum Vortrag, welche allseitigen Beifall fanden, besonders die Chöre „Rheinische Brautfahrt" und „Der Fahlmann". Ein gemütlicher Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

:= **Valbert,** 29. Dez. Wie alljährlich, veranstaltet die hiesige Freiw. Feuerwehr am Neujahrstage ein Sylvesterkränzchen im Lokale des Herrn H. Turck hierselbst, durch Verlosung, Konzert und Ball.

\+ **Valbert,** 29. Dez. Seit einigen Tagen ist die Listerstraße oberhalb der Sperrmauer nicht mehr zu passieren, weil bei dem gegenwärtigen Hochwasser die Schleusen das Wasser nicht alle zu fassen vermögen, wodurch dann die Listerstraße oberhalb der Sperrmauer unter Wasser steht, auch mußten einige Wohnungen geräumt werden, weil das Wasser in solche eindrang.

Breckerfeld, 28. Dez. Die Betriebseinnahmen der Kleinbahn Haspe-Voerde-Breckerfeld betrugen für Monat November 1911 wie folgt: Im Berichtsmonat, Personen- und Gepäckverkehr 4111,50 Mk., Güterverkehr 9591 Mk., sonstige Einnahmen 70,35 Mk., im ganzen 13 772,85 Mk. Dazu aus den Vormonaten, Personen- und Gepäckverkehr 32 896,30 Mk., Güterverkehr 63 468,43 Mk., sonstige Einnahmen 2836,43 Mk., im ganzen 99 201,16 Mk. Zusammen Personen- und Gepäckverkehr 37 007,80 Mark, Güterverkehr 73 059,43 Mk., sonstige Einnahmen 2906,78 Mark, im ganzen 112 974,01 Mk. Ausgaben seit 1. April 79 873,29 Mk.

Hagen, 28. Dez. Infolge der bedeutenden Niederschläge in den letzten Tagen sind Ruhr, Lenne und Volme so stark gestiegen, daß sie bereits die Ufer überspülen und die Niederungen unter Wasser stehen. Tritt nicht bald Witterungswechsel ein, wird Hochwasser unausbleiblich sein.

Arnsberg, 28. Dez. Ein eigenartiger Fall von Steuererhebung wurde vor dem Bezirksausschuß hierselbst verhandelt. Während sich der Kaufmann Hermann Müller aus Bochum mit Familie an der Riviera befand, wurde das Dienstmädchen eines Tages beauftragt, in der verlassenen Villa Staub zu wischen. Diesen Augenblick nahm der Steuererheber wahr, um dem sich sträubenden Mädchen einen Umsatzsteuerzettel auszuhändigen. Als der Kaufmann hiervon Bescheid erhielt, war die 14tägige Einspruchsfrist gegen die Höhe der Steuerveranlagung verstrichen. Müller stellte nun Antrag auf mündliche Verhandlung, da er die Zustellung als nicht rechtswirksam betrachtet. Zum mindestens hätte der Steuerzettel dem Prokuristen seines der Behörde bekannten Geschäftes ausgehändigt werden müssen. Der Bezirksausschuß beschloß zunächst eine Zeugenvernehmung zur genauen Aufklärung des Sachverhaltes.

Castrop, 28. Dez. Obschon auf der Zeche Teutoburgia während der Feiertage Tag und Nacht rastlos an der Bergung der Bergleute gearbeitet wurde, die dort am Samstag durch eine Schlagwetterexplosion unter Gesteinmassen verschüttet worden sind, war die Bergung bisher nicht möglich. Von den sechs bei dem Unglück zu Tode gekommenen Leuten waren fünf verheiratet; sie hinterlassen außer den trauernden Witwen 20 Kinder.

Bielefeld, 28. Dez. Der Durchbrenner, ein hiesiger Kellner, der vor einigen Tagen mit einem ihm zum Wechseln übergebenen Tausendmarkschein verschwand, ist jetzt in Hannover ergriffen. Das Geld war bis auf einen kleinen Rest schon alle geworden.

Wipperfürth, 28. Dez. Der im September auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Wipperfürth beim Pferderennen so schwer verletzte Ackerer Peter Christian Althoff zu Gerhardsfeld ist soweit wieder hergestellt, daß er kürzlich aus dem hiesigen Krankenhause entlassen werden konnte.

Gummersbach, 28. Dez. Die Bewohner der Gemeinde Oberderschlag haben an den Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben eine Bittschrift gerichtet, in der sie den Wunsch aussprechen, entweder nach Gummersbach oder nach Bergneustadt eingemeindet zu werden.

Gummerbach, 28. Dez. Gestern nacht gegen 1 Uhr brach hier ein großes Feuer aus. Der rechte Flügel des Hörderschen Geschäftshauses brannte vollständig nieder. Der Schaden ist sehr groß, da viele Warenvorräte gänzlich verbrannt sind; der Besitzer des Hauses konnte nur mit knapper Not durch ein Fenster gerettet werden.

Rückblick auf 1911.

Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

§§ **Halver,** 29. Dezember 1911.

I.

Unser deutsches Reich.

Das Schiff „1911" nähert sich dem Hafen, das Endziel, Sylvester, liegt vor unsern Blicken; bevor wir aber die Einfahrt in den Hafen vollziehen, wollen wir einen Augenblick an der Mole Halt machen und Anker werfen, um einen Blick zu tun auf die lange, 365 Tage anhaltende Reise, die wir zurückgelegt haben. Dieser Rückblick soll nun ein zweifacher sein: heute gilt er der Welt im großen und dem Vaterlande, morgen der lieben, teuren Heimat im engeren

Nicht in chronologischer Reihenfolge wollen wir die Ereignisse an unserem Blick Revue passieren lassen, sondern in Gruppen geordnet. Was liegt unserm patriotisch stark veranlagten Deutschen näher, als in erster Linie unseres Vaters des Vaterlandes, des Kaisers und seiner kaiserlichen Familie zu gedenken? Das Schicksal hat dem Oberhaupt auch im vergangenen Jahr von einer kleinen Erkältung abgesehen, eine dauernde, kräftige Gesundheit gegeben; er hat sich ganz besonders in dem abgelaufenen Jahr als ein Friedenskaiser bewährt. Als schwarze Gewitterwolken sich allenthalben am Himmel zeigten, als verschiedene Unwetter zur Entfaltung kamen, stand er ruhig mit seinen Steuerleuten am Ruder, obschon die Wellen sich rund umher hoch auftürmten und das Staatsschiff von innen und außen zu zerschmettern drohten. Außer seiner gewohnten Frühjahrsreise nach Korfu und seiner gewohnten Sommerreise nach Norden finden wir ihn beim greisen Freunde und Verbündeten Franz in Wien und bei der Krönungsfeier in London. Für uns interessierte besonders seine Durchfahrt durch unsere Gegend bei Gelegenheit der Einweihung der Rheinbrücke in Köln. Die Kaiserin hat wie immer im stillen in reichem Segen an den Werken des Friedens gewirkt. Unruhe- und wechselvoller gestaltete sich das Leben des dereinstigen Trägers der Krone, des Kronprinzen. Sylvester befand er sich bekanntlich auf der asiatischen Fahrt in Indien, Siam u. a. Infolge der in China und Japan ausgebrochenen Pest, wurde die Reise plötzlich abgebrochen und das Kronprinzenpaar kehrte in die Heimat zurück. Wir treffen ihn dann späterhin in Rom, Wien, Petersburg, wo er, ebenso wie sein kaiserlicher Vater, das Band des Friedens fester zu knüpfen trachtete. Im Herbst wurde ihm das Regiment der schwarzen Husaren in Danzig überwiesen und hier zeigt er sich als väterlicher Vorgesetzter in den herrlichsten Eigenschaften. Während er sich wohl in Folge jugendfrischen, stürmischen Dranges bei der Gelegenheit der Marokko-Debatten im Reichstag dazu hinreißen ließ, seinen politischen Gefühlen in allzukrasser Form Ausdruck zu geben, wodurch er sich viel Unwillen zugezogen und einen großen Teil des Volkes entfremdet, zeigte es sich bei der Geburt des vierten Prinzen am 19. Dez., daß das Band zwischen Fürst und Volk doch zu sehr gekettet und gekittet, als daß es durch solch kleine Anlässe gelockert werden könnte. Auch Prinz Heinrich, der Bruder unseres Kaisers hatte sich durch seine Rede vom 12. Februar betreffend äußere und innere Feinde etwas zu weit vorgewagt, doch bleibt er nach wie vor „unser Heinrich". Ja, das hohenzollernsche Prinzenblut ist leicht erregt, warum nicht?, aber ein Fürst und ein Prinz muß über den Parteien stehen. — Von den übrigen Prinzen ist wenig zu sagen. Eitel Friedrich ist Statthalter von Pommern geworden; Prinz Adalbert war im März an Blinddarmentzündung heftig erkrankt; August Wilhelm hat als Verwaltungsbeamter viel von sich reden gemacht. Und das Fräulein? Wie in früheren Jahren ist Viktoria Luise auch dies Jahr mehreremal verlobt worden, doch beruhten alle Kombinationen auch diesmal auf Irrtum bezw. auf Wunsch von anderer Seite.

Bevor wir nun zu den allgemeinen Ereignissen übergehen, wollen wir kurz die anderen Herrscherhäuser streifen: Dem greisen Prinz-Regenten Luitpold war es am 12. März vergönnt, seinen 90. Geburtstag zu feiern unter Anteilnahme von ganz Deutschland; ebenso feierte am 8. April König Wilhelm II. von Württemberg und

seine Gemahlin Charlotte unter allseitiger Teilnahme ihre Silberhochzeit. Im österreichischen Hause wechselte wie gewöhnlich Verlobung und Skandal ab. Belgiens schöne Königin und Spaniens König waren Anfang des Jahres schwer erkrankt, gegen Ende des Jahres erhob sich ein unerquicklicher Zwist im spanischen Königshause. Englands Majestäten ließen sich in Indien krönen, während Portugals vertriebener Manuel noch heute eines günstigen Augenblicks zur Wiedererlangung der Krone harrt. Auch der Tod hielt auf Thronen seine Ernte: Am 30. April starb Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, am 16. Mai Negus Menelik und am 28. August Prinz Heinrich XXV. von Reuß. Bei dieser Gelegenheit sei auch des Todes anderer berühmter Männer und Parlamentarier gedacht. Am 23. Januar starb Dr. v. Jagdzewski, am 24. Januar der konservative Abgeordnete Jacobskötter, am 31. Januar Paul Singer, am 24. Februar der französische Kriegsminister Bron, am 12. März der Bischof Dingelstad von Münster, am 5. Mai der Oberbürgermeister Dr. Haarmann-Witten; am 21. Mai verunglückte durch einen Flieger der französische Kriegsminister Berteaux, während der Ministerpräsident Monis schwer verletzt wurde; am 1. August starb der bekannte Konrad Duden (Wörterbuch) und am 14. September wurde der russische Reichskanzler Stolypin ermordet.

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow machte besonders zweimal von sich reden, am 9. Januar, als es ihm vergönnt war, die silberne Hochzeit zu feiern und am 30. November, als er sein Bild dem Reichstage schenkte. Anders ist es mit dem zeitigen Kanzler v. Bethmann-Hollweg. Er war das Karnickel, das an der kolossalen Dürre des verflossenen Sommers bezw. an den unzureichenden (?) Maßnahmen der Regierung zur Abhülfe der Notstände allein die Schuld trug; er war der schlafende Michel, der seinen Coup in der Marokko-Affäre verpaßt hatte (?) und das deutsche Volk absichtlich so lange im Unklaren ließ. Schwere Tage, schwere Kämpfe hat er zu bestehen gehabt, wir erinnern uns, als er sich am 7. März über den Modernisteneid ausließ, vor allem an sein Rekontree am 10. November mit Heydebrand, dem ungekrönten König.

Die parlamentarischen Arbeiten haben sich zwar lange genug hingezogen, von besonderer Bedeutung sind sie jedoch nicht. Hervorgehoben zu werden verdient: 1. Februar die Reichswertzuwachssteuer, am 1. April hatte die Reichsschuld die respektable Summe von 6 Milliarden erreicht, am 27. Mai wurde die elsaß-lothringische Verfassungsvorlage angenommen. Am 5. Dezember wurde der Reichstag nachdem die Privatbeamten-Versicherung erledigt war, geschlossen und am 7. Dezember aufgelöst, die Neuwahlen finden am 12 Januar n. Jahres statt. Der Landtag wurde am 10. Januar eröffnet und am 28. Juni geschlossen. Außer Erledigung des Etats kam er einen Schritt weiter in der Jugendpflege und in dem Feuerbestattungsgesetz, welches am 18. Mai mit 1 Stimme Majorität (156 : 155) angenommen wurde. Während in sämtlichen Parlamenten eifriges Leben herrschte, schläft Mecklenburg ruhig weiter; lächerlich ist es, wenn es nicht so hoch traurig wäre, das Versteckspiel: „Raus aus die Kartoffel", „rinn in die Kartoffel" zwischen der Regierung und der hohen, edlen (?) Ritterschaft betr. Verfassung anzusehen. Ob es 1912 gelingen wird?

Kurz vor Kaisers Geburtstag gab es einen heftigen Auftritt zwischen dem Präsidenten v. Kröcher und dem Abgeordneten Hoffmann; am 27 Januar wurde der Klempnermeister August Plate ins Herrenhaus berufen; im Februar sprach der Kriegsminister in kerniger Weise aus und zu allen deutschen Herzen über die Fremdenlegion in Algier.

Von einer kleinen Erhebung in Deutsch-Süd-West-Afrika und einem geringen Aufstand in Neu-Guinea im Februar ist in den Kolonien alles ruhig geblieben und haben sich diese stetig entwickelt. Auch die Empörung im Caprivi-Zipfel (Kolonne Frankenberg) erwies sich glücklicherweise in ein Nichts aufgehend. Einen böseren Verlauf nahmen dagegen die Vorgänge in anderen Ländern. Portugal hatte um den Bestand seiner Republik recht sauer zu kämpfen, und manchmal schien es, als wenn die Monarchie wieder die Oberhand gewinnen sollte. Obwohl die junge Republik jetzt allenthalben die Anerkennung gefunden, so glimmt das Feuer unter der Asche weiter. Auch in Marokko glomm und kohlte es: im März spitzte sich die Lage schon gefährlich zu. Da Deutschland sich von Frankreich gedrückt fühlte, entsandte es am 2. Juli den „Panther", welcher am 13. Juli durch den „Berlin" und „Eber" abgelöst wurde. Das half. Die Verhandlungen zwischen beiden Ländern kamen nun besser in Fluß und wurden am 4. November zur beiderseitigen Zufrieden- und Unzufriedenheit zu Ende geführt. Währenddessen schwebte das Damoklesschwert über Europa, geschwungen von Freund Albion jenseits des Kanals. Die Enthüllungen des Hauptmanns Fabers, die Aufklärungen im deutschen Reichstage, in den Parlamenten zu London und Paris haben uns Deutschen hoffentlich die Augen geöffnet und uns gezeigt, was wir Deutsche zu gewärtigen haben. Möge 1912 aus 1911 seine Lehren ziehen. Während die Marokko-Wirren sich Jahrzehnte lang entwickelt und allmählich zugespitzt, traten die Tripolis-Wirren ganz unvermutet auf den Plan. Während man am 24. September zuerst von Tripolis hörte, erfolgte am 30. September schon die Kriegserklärung zwischen Italien und der Türkei. Obwohl sich der Krieg nun schon ¼ Jahr hinzieht, so sind auf beiden Seiten außer den hohen Kriegskosten keine sichtbaren Erfolge zu verzeichnen. Nachdem Rußland zu Anfang des Jahres China die Zähne gezeigt, die Händel jedoch eine friedliche Beilegung gefunden, rückte es im Herbst in Persien ein, um — seinen Hunger zu stillen. Da Freund Albion weiß, daß auch ein ziemlich großer Happen für ihn dabei abfällt, so läßt es dies stillschweigend geschehen. England läßt gern andere sich die Knochen verhauen, um nachher im Trüben fischen zu können, wie es auch bei der Besitzergreifung von Solme am 21. Dez. gezeigt. Inzwischen rückte auch am 11. Dez. die Türkei mit ihren Truppen in Persien ein; was noch werden mag, wer weiß es, 1911 bekommts nicht mehr zu sehen. Im fernen Osten zerfleischt sich China; der Kampfruf lautet: hie Republik — hie Kaiserreich, auch hier ist das Ende noch nicht abzusehen; aber England wird sich auch diesen Kampf zu nutze machen. Auf die Streitigkeiten der kleinen Süd-Amerikanischen Staaten oder den Zwistigkeiten zwischen Mexiko und der Union wollen wir nur flüchtig hinweisen, wir sehen aber, trotz der Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden" herrscht allenthalben Krieg und Zwistigkeit.

Aber nicht nur nach außen zwischen den verschiedenen Völkern herrscht Krieg, auch im Innern tobt Aufruhr und Kampf. Während in England sich die Anarchisten-Anschläge zu Anfang des Jahres, besonders aber in Frankreich die antimilitaristischen Kundgebungen im Februar, der Eisenbahnerstreik im Mai und die Winzerunruhen sich zur Siedehitze steigerten, blieben solche in Deutschland in ruhigeren Bahnen und mehr lokalisiert. Wir erinnern in dieser Hinsicht an die Moabiter Unruhen, an den Streik auf den Werften. Auch die Nahrungsmittelfälschungen der Mohr'schen Margarinefabrikate warfen im ganzen Lande hohe Wellen.

Während in politischer Hinsicht die Krisis im Hansabund in den Vordergrund trat, wurden in kirchlicher Beziehung die Gemüter durch die Fälle Jatho im Juni, Kratz im Juli und Traub im Oktober aufs heftigste bewegt.

Ein Rätsel ist bis heute der Besuch des König von Dänemark in Berlin am 10. Dez gewesen; ob der Besuch der Braunschweigischen Thronfolge galt oder den Streitigkeiten der Dänen-Schleswiger, das Jahr 1912 wirds lehren.

In der Verwaltung sind folgende Wechsel registriert: Togo hat anfang des Jahres einen neuen Gouverneur erhalten und die Marokko-Wirren und Kongo-Kompensationen haben den verdienten Lindequist am 4. Novbr. mitgerissen, am 21. Dez. hat Dr. Solf den Posten des Staatssekretärs für das Kolonialamt eingenommen. Für uns Westfalen interessiert besonders die Ernennung des Dr. jr. Prinz von Ratibor als Oberpräsident.

Von zahlreichen Unglücksfällen ist das Heer und besonders die kaiserl. Marine heimgesucht: 17. Januar Unterseeboot U 3 gesunken; 30. Mai Zusammenstoß zweier Torpedoboote; am 21. Juli ertranken 3 Matrosen des „von der Tann"; am 16 August versank „Torpedoboot 21" im großen Belt; am 3. Sept. erfolgte eine Explosion auf einem Torpedoboot, am 12. Sept. ertranken 11 Ulanen beim Uebergang durch die Elbe bei Pirna; am 27. Okt. ertranken 6 Matrosen vom „München" in Kiel; am 2. Dez. brannte die Kaserne des 106. Inf.-Regts. und am 7. Dez. lief „Wilhelm II." auf. Aber auch die andern Nationen wurden von ähnlichen und noch schwereren Katastrophen heimgesucht, wir erinnern nur an die französische „Liberté."

Die Technik hat inzwischen immer weitere Fortschritte gemacht, besonders in der Aviatik, auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie u. a. Auch der Durchstich des Lötschbergtunnels, 14½ km lang, wurde am 31. März vollendet, ebenso der Durchstich des Tunnels durch die „Martinswand" am 16. Mai (1800 m).

Unfälle jeglicher Art haben sich im Jahre 1911 mehr denn je ereignet, eine geradezu erschreckende Zahl ist bei der Aviatik und der Feuer-Statistik zu verzeichnen. Kein Tag verging fast, wo nicht von Fliegerstürzen, Ballon-Unglücken (16. Mai Deutschland) berichtet wurde. Noch größer war die Berichterstattung der zahllosen Feuersbrünste, die eine Folge der langanhaltenden Dürre bildeten. Wälder von Tausenden von ha (Vereinigte Staaten, Eifel, Tyrol), Städte und Dörfern mit 100 und 1000 Häusern (Konstantinopel, Kutahia, New-york), große Anlagen (Pyrmont) fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Recht zahlreich waren auch die Erdbeben zu verzeichnen, von denen selbst unser liebes Vaterland zu leiden hatte. Von den folgenden Ereignissen könnten wir spaltenlange Berichte geben; es genügen nur folgende Namen: Eisenbahnkatastrophen, Grubenunglück, Explosionen, Automobilunglücke, Sturmfluten des Meeres, Lawinenstürze, Kinomatographenbrände, Erschlagen von Windmühlenflügel, Theaterbrände, Unwetter, Hochofenexplosionen, Leuchtgasvergiftungen, Hungersnot, Heuschreckenplagen, Pest, schwarze Pocken, Cholera, Hitzschläge, Bergabstürze, Starkstromschläge, Petroleumexplosionen, Vulkanausbrüche, Verunglückung von Omnibus (27. Sept. in Paris), Dammbruch (1. Okt. in Austin) usw. usw. In erschreckender Zahl brachte das verflossene Jahr auch Schülerselbstmorde, welcher Erscheinung man durch allerlei Erlasse und Maßnahmen entgegenzutreten sucht. Nicht unerwähnt seien auch die zahlreichen Spionagefälle, die viel zu denken geben. Monatelang berichteten die Blätter über den von türkischen Banden gefangen gehaltenen Ingenieur Richter und als diese Quelle versiegte nach Richters Befreiung, da war es die aus dem Louvre gestohlene Mona Lisa, die die Welt in Spannung hielt. Recht viel, wenn auch unrühmlichen Andenkens, machte auch Frau Toselli (einstens Sachsens Königin) wieder von sich reden; durch ihre Memoiren wurde auch der Kaiser in Mitleidenschaft gezogen; doch ist ihr Roman mit 1911 noch nicht zu Ende. Auch sollte der Eulenburg-Prozeß im September mal zu Ende geführt werden, doch ist es nicht dazu gekommen. Schwarzseher behaupten dasselbe auch von 1912; es ist diese Affäre wahrlich nicht zu Nutz und Ansehen der deutschen Rechtsprechung.

Als eine Begleiterscheinung der fortwährenden Unsicherheit und Kriegsfurcht trat die zahlreiche Abhebung von Sparkassenguthaben in die Erscheinung (September: Metz, Stettin), doch flauten diese Fälle allmählich ab.

Ueberhaupt haben sich die brandenden Wogen des Jahres 1911 zum Schlusse hin geglättet, die Kriegsfurcht ist verschwunden, die Dürre ist gewichen, das erfrischende, kühle Naß ist uns in reichem Maße wieder beschert worden. Auch die Gemüter sind abgekühlt und die Weihnachtsbotschaft hat auch in diesem Jahresabschluß ihre unsichtbare Macht zur Entfaltung gebracht. Möge das kommende Jahr das Schifflein nicht so bedrohen, es in ruhigem Fahrwasser dahingleiten lassen; vor allem aber dürfen wir nicht verzagen und nicht klagen, nicht wanken und nicht schwanken, allzeit treu unsere Pflicht getan und dann — mit Volldampf voraus!

Letzte Nachrichten.

Halle a. S., 28. Dez. In Hettstedt lauerten nach einem Wirtshausstreit die vier Brüder Frater zwei Bergleuten auf und stachen mit Messern auf sie ein. Der Bergmann Machemehl wurde durch einen Stich in die Niere getötet, der Bergarbeiter Sachse erhielt zehn Stiche in den Leib. Die Täter sind verhaftet.

Görlitz, 28. Dez. In einem hiesigen Gasthause erschoß der Sohn des Handelsmannes Schulz seine Geliebte und dann sich selbst.

Darmstadt, 28. Dez. In Oberroden wurde der Schutzmann Kreigenfeld vermißt. Seine Leiche fand man jetzt notdürftig vergraben in dem sogenannten Römerlager. Der Beamte scheint mit seinem Seitengewehr erstochen worden zu sein. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Kaiserslautern, 28. Dez. Wegen eines schlechten Weihnachtszeugnisses hat sich hier der Seminarist Grub erhängt.

Duisburg, 28. Dez. Hier wurden die beiden zehn- und zwölfjährigen Söhne des Geldschrankfabrikanten Houben morgens tot in ihren Betten aufgefunden. Todesursache Gasvergiftung.

Bochum, 28. Dez. Auf Zeche „Engelsburg" wurden zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet. Sie konnten nur als Leichen ans Tageslicht befördert werden.

Zürich, 28. Dez. Vier junge Leute wurden am Grindelwald von einer gewaltigen Schneelawine überrascht. Drei von ihnen wurden getötet, der vierte konnte gerettet werden.

London, 28. Dez. Bei einer Kindervorstellung in Chesterfield geriet das Kleid eines mitwirkenden Kindes in Brand. Die Flammen ergriffen auch Kleider anderer Kinder. Fünf Kinder sind so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sieben andere Kinder erlitten schwere Brandwunden.

Brest, 28. Dez. Das Fischerboot „Transvaal" ist bei der Insel Bendy gekentert, und die gesamte Besatzung von acht Mann fand ihren Tod in den Wellen.

Paris, 28. Dez. Die Polizei verhaftete hier den russischen Advokaten Moissow, der vor drei Jahren mit einem gefälschten Wechsel bei der Hypothekenbank in Poltawa 200 000 Rubel einkassiert hatte.

Budapest, 28. Dez. Nachdem vor etwa zwei Wochen die Gattin des Kommandanten der Militär-Unterrealschule, Majors Krissel, ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, erschoß sich nun auch der Gatte, Vater von vier unmündigen Kindern.

Petersburg, 28. Dez. In Nikolajew wurden beim Versuche, mehrere Verbrecher zu verhaften, zwei Geheimpolizisten getötet und einer schwer verwundet. Sechs der Verbrecher wurden verhaftet.

Monte Carlo, 28. Dez. Die Polizei verhaftete drei Einbrecher, die in der Villa der italienischen Künstlerin Fanny Liona nach heftigem Widerstand des Zimmermädchens Schmucksachen und Wertpapiere im Betrage von 500 000 Frank geraubt hatten.

Tanger, 28. Dez. Der Rumpf des vor Kap Spartel gestrandeten Dampfers „Delhi" ist nunmehr in zwei Teile geborsten. Jede Hoffnung, das Schiff zu retten, ist also verloren.

1912. 1912.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten, Witzkarten etc.

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Bergmann, Halver

Frankfurter Straße.

Todes-Anzeige.



„Ich habe Dich je und je geliebet, darum habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31, 5.

Sie darf nun schauen was Sie hier geglaubt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Wwe. Wilh. Heukelbach

Henriette geb **Fischer**

im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierspe-Bhf., Rönsahl, Kerspe, Ründeroth, Antlenberg und Schmidthausen, den 28. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags 1½ Uhr von Kierspe-Bahnhof aus statt.

Suche noch **sofort**

2–3 Arbeiter

für Fal hammer gegen guten Lohn

Wilhelm Hessmert, Brügge.

Eiserne

Geldkassetten

empfiehlt

Wilh. Fell jr., Halver i. W.

Theater in Rönsahl.

Im „Hotel zur Leye" H. Sure
Sonntag, den 31. Dezbr.
Anfang 7½ Uhr

Lustspiel-Abend.

Nur dieses 1. Gastspiel
Ueberm großen Teich
Lustspiel in 4 Akten
v. Blumenthal.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Sure
Nachmittags 4½ Uhr

Kindervorstellung

Hänsel u. Gretel.
Die Direktion Ph. Müller.



für alle Zwecke
mit und ohne Rohr-Leitung, steh od. häng. Beleuchtung. Lampen, Laternen u. alle Teile für jede Lichtart. Katalog, 2500 Abbildungenfrei. Vertreter gesucht.
H. R. Müller, Weimar 77 g.

Cognac, Rum, Rum-Punsch, Arrac-Punsch

in 1/1 und 1/2 Flaschen
empfiehlt
Th. Enneper,
Halver.

Zahn-Atelier

von
Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Turn-Verein Grünenbaum.

Samstag, den 30. Dezember, abends 8½ Uhr
Gemütliche Zusammenkunft
mit Freibier.
Der Vorstand.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht in Halver.

Am Freitag, den 29. d. Ms. abends 8½ Uhr im Vereinslokal

Bierabend

und hieran anschließend
General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht, Rechnungsablage und Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder sind mit ihren Damen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Neujahrskarten
Gratulationskarten
empfiehlt in hübscher Auswahl
Rud. Johann, Carthausen.

Sämtliche
Futter-Artikel

wieder auf Lager vorrätig:
Ia. Vollmehl
grobe Weizenkleie
Gerste
Gerstenmehl
frische Rübkuchen und Rübkuchenmehl
ruf. Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl 56%
Zuckerschnitzel
Pferdemelasse
Mais etc.

Eugen Zimmermann
Anschlag.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 11. Dez. dieses Jahres, durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 15. Januar 1912 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammen berufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Büro des Herrenhauses, hier Leipzigerstraße Nr. 3, und in dem Büro des Hauses der Abgeordneten, hier Prinz Albrechtstraße Nr. 5/6, am 14. Januar 1912 in den Stunden von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags und am 15. Januar 1912 in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Büros werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in bezug auf diese gemacht werden.

Berlin, den 16. Dezember 1911.

Der Minister des Innern: gez. v. Dallwitz.

Halver.

Große öffentliche Versammlung

am Samstag, den 30. Dezember, abends 7 Uhr im Saale des Hotel zum Löwen

Vortrag

des Herrn W. Holthaus-Essen über die **Landgemeindeordnung der Provinz Westfalen** und **Vortrag** des Herrn R. Holthaus-Essen über die **wichtigsten Steuerfragen.**

Hieran anschließend um 10 Uhr abends
General-Versammlung des Bürgervereins Halver
mit der durch Statut vorgesehenen Tagesordnung.

Zu den Vorträgen ist jedermann, zu der General-Versammlung sind jedoch nur Vereinsmitglieder eingeladen

Halver, den 22. Dezember 1911.

Der Vorstand des Bürgervereins Halver.

Reichstagskandidatur Ottomar Müller.

Am **Samstag, den 30. Dezember, abends 8½ Uhr**
findet in **Kierspe-Bahnhof**
im Saale des Herrn Cramer eine **öffentliche**

Wähler-Versammlung

statt.
Redner: Herr Homrighausen, Kierspe.
Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Die vereinigten liberalen Parteien.

Neujahrs-
Glückwunsch-Karten

empfiehlt in schöner Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver.
Neujahrs-Karten mit Namendruck
bitte rechtzeitig zu bestellen.

Geschw. Schiff Nachf.

Kierspe-Ort.
Putz-, Weiss-, und Kurzwaren-Geschäft.

Grosse Auswahl
in
Damen- und Kinderhüten, Wäsche, Kravatten, Stickereien, Korsetts, Schürzen, Strümpfen, Unterzeugen und Besätzen.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.

Sauerfelderstraße 3.

Girokonto: Reichsbank, hier. — Konto: Landesbank, Münster.
Postscheckkonto: Cöln Nr. 18400.

Die Spareinlagen und Sparguthaben werden **vom 1. Januar 1912 ab** mit

4 Prozent

verzinst. — Von heute ab genießen alle **neuen** Einlagen diesen erhöhten Zinsfuß.

Die Sparkassen-Verwaltung.

M.-G.-V. „Arion" Halver.

Samstag, den 30. Dezember, abends 7 Uhr

Sylvester-Feier

im Vereinslokal
verbunden mit Verlosung unter dem Weihnachtsbaum.

Die Ehren- und passiven Mitglieder sind mit ihren Familienangehörigen freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

NB. Die zur Verlosung bestimmten Gegenstände bitten wir bis Samstag mittag im Vereinslokale abgeben zu wollen

---

Hotel zur Fuhr.

Am 1. Neujahrstage
findet bei mir

Ball

statt, wozu freundlichst einladet
Frau R. Handicks,
Halver.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wegen der Inventur-Aufnahme bleiben die Verkaufsstellen am **31. Dez. 1911,** von morgens 9½ Uhr ab, bis zum **2. Januar 1912**
geschlossen.

Markenkarten u. Dividendenscheine sind bis zum 30. Dezember 1911, abends 9 Uhr abzugeben. Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, die noch rückständigen Beiträge bis zum Schluß des Jahres zu entrichten, damit, wie erforderlich, die Rechnung gleich nach Neujahr abgeschlossen werden kann. Der Vorstand.

Ehringhauser
Freiw. Feuerwehr.

Samstag, den 30. Dezember abends 7½ Uhr im Vereinslokal
Weihnachtsfeier
mit Verlosung unterm Weihnachtsbaum.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

WEINE

Rhein—Mosel—Bordeaux
Voss & Hesse
Weinhandlung
Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.
Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.

Lüdenscheider
DAMPF-WASCH-u. PLÄTT-ANSTALT

(Inh. F. Stranden)
FÄRBEREI - CHEMISCHE - REINIGUNG
GARDINENWÄSCHEREI.



Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) M. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch

Hervorragendes Insertionsorgan.

Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.
Tägliche Unterhaltungsbeilage.

